


Polavaram – Vertriebene und nirgendwo hin: Kein Anspruch auf Rehabilitation, viele in Not

Mehrere aus absurden Gründen vom Rehabilitationsprozess ausgeschlossen

Von [Shagun Kapil](#), Veröffentlicht: Mittwoch, 15. Dezember 2021



 Aus Polavaram vertriebene Menschen verlassen mit ihrem Hab und Gut die versunkenen Dörfer. Foto: Vikas Choudhary

Die Vertriebenen des Polavaram-Projekts in Andhra Pradesh befinden sich in einer weiteren Zwickmühle: Viele von ihnen haben keinen Anspruch auf Rehabilitation durch die Landesregierung.

Das Polavaram-Bewässerungsprojekt, das bis April 2022 in Betrieb genommen werden soll, wird nach Abschluss die höchste Anzahl von Menschen in der Geschichte Indiens solcher Projekte vertreiben: 106.006 Familien in 222 Dörfern (insgesamt 373 Wohnungen) in Andhra Pradesh.

Viele, die noch kein Haus und keine Entschädigung bekommen haben, leben in der Hoffnung auf eine versprochene Rehabilitation. Aber diejenigen, die nach ihrer Vertreibung aus absurden Gründen vom Rehabilitationsprozess ausgeschlossen wurden, befinden sich auf der untersten Stufe der Leiter.

Nehmen Sie den Fall von K. Ramanagara, einer Wäscherin aus dem inzwischen überfluteten Dorf Ramanayyapeta. Sie hat keinen Anspruch auf das Rehabilitations- und Umsiedlungspaket (R&R) – sie und ihre Familie waren am Tag der Umfrage der Regierung zur Umsiedlung im Jahr 2009 nicht im Dorf anwesend.

Während dieser Zeit wurde ihr inzwischen behinderter Ehemann bei der Feldarbeit von einer Schlange gebissen und die Familie musste zur Behandlung vorübergehend nach Rajahmundry verlegt werden.

„Die Regierung untersuchte das Dorf wegen einer Umsiedlung und vermisste meinen Namen. Ich habe alle Dokumente, um meinen Wohnsitz nachzuweisen. Ich habe die Behörden hier mehrmals besucht, aber sie gehen nicht auf meine Bitten ein“, sagte sie. Sie lebt jetzt in einem gemieteten Haus in Krishnunipalem, etwa 35 km von ihrem Dorf entfernt, wo sie 2.000 Rupien im Monat zahlt. Sie verwendet eine Invalidenrente von Rs 3.000, die ihr Mann dafür bezahlen muss.

In der Kolonie, in die die Familie umgezogen ist, gibt es nicht viel Wäscherei. Also will Ramanagara als Landarbeiter arbeiten. Aber nach Vertreibung und anschließender Verlagerung gibt es in der Gegend einen Überschuss an Arbeitskräften und folglich zu wenig Arbeitsplätze.

Dasara Venkatesh, 45, hat sein ganzes Leben im Dorf Chinaramayapeta verbracht. Ihm wurde jedoch mitgeteilt, dass er keinen Anspruch auf Entschädigung habe, nachdem die "Regierung seine Personalausweise und Papiere verloren" hatte.

Die Papiere wurden später gefunden, aber er kämpft immer noch darum, seinen Namen in die Liste der Personen aufzunehmen, die Anspruch auf Entschädigung haben.

Sidda Sachinarayan, Journalistin und Vertriebene, lebt in derselben Kolonie wie Venkatesh. Er sagte, die Regierung habe Leute sehr willkürlich von den Entschädigungslisten gestrichen.

„Anfangs war die Regierung bei der Entscheidung über die Umsiedlung von sozioökonomischen und Kastenzählungsdaten abhängig. Aber später führten sie Umfragen auf Dorfebene durch und begannen, Menschen aus verschiedenen Gründen zu disqualifizieren“, sagte er.

Gangadhar Rao, ein Fischer, hatte bis Mai 2021 keine Lebensmittelkarte des Dorfes, in dem er lebte. Er war 2004 nach Devipatnam ausgewandert, weil die Angelmöglichkeiten besser waren. Er und seine Familie leben nun seit etwa sieben Monaten zusammen mit vier weiteren Familien in einem Fischerboot, die in einer R&R-Kolonie auf den Bau ihrer Häuser warten.

Die anderen Familien haben zumindest das Ausgleichsgeld bekommen. Bis Mai 2021 gingen seine drei Kinder (in den Klassen III, V und VI) in das inzwischen untergetauchte Schulgebäude. Später brachen sie ab.

Ravi Rebbapragada, Exekutivdirektor von Samata, der mit der vertriebenen Bevölkerung in den Distrikten Ost und West Godavari zusammenarbeitet, sagte, die Regierung sollte eine Neubewertung aller disqualifizierten Personen durchführen.

„Das ist eine Abweichung. Wenn auch nur ein Prozent der Menschen ausgeschlossen oder disqualifiziert wird, ist das ungerecht, weil sie ihr Land wirklich für alle geopfert haben“, sagte er.

Die Regierung, die das „Banjar- Land“ nicht entschädigt, ist ein weiterer Kampf, den die vertriebene Bevölkerung führt.

Banjar- Land ist nicht registriertes Regierungsland, wird aber seit vielen Jahren von Dorfbewohnern, meist Stammesangehörigen, bewirtschaftet. Das R&R-Paket beinhaltet die Entschädigung der Menschen für ihre landwirtschaftlichen Flächen; *Banjar*- Land wurde nicht vermessen oder im Paket enthalten.

„Seit 40 Jahren oder so bewirtschaften die Menschen *Banjar*- Land. Wir haben gefordert, den Regierungsbehörden *Pattas* (eine *Landurkunde*) dieses Landes zur Verfügung zu stellen. Die Polavaram Project Authority hat dies ebenfalls anerkannt, aber die Dinge haben sich nicht bewegt“, sagte S Jhansi Lakshmi, Präsident des Bundesstaates Andhra Pradesh von Rythu Kuli Sangha, einer gemeinnützigen Organisation, die sich für Vertriebene einsetzt.

Wir wissen nicht, wie viel von diesem Land im Staat existiert, weil es nicht registriert ist, fügte sie hinzu. Es gibt keine Daten oder Aufzeichnungen über solches Land, das für viele Menschen in den versunkenen Dörfern die Lebensgrundlage war.

K Abhay Reddy (45), seine Frau und seine drei Kinder waren seit 2006 für ihren Lebensunterhalt auf zwei Hektar Land angewiesen. „Andere Familien können zumindest eine Entschädigung verlangen. Wir können nicht einmal das tun, weil wir die Papiere nicht haben. Die Regierung lügt. Vor dem Umzug in die Kolonie haben die Offiziere versprochen, dass wir bessere Arbeit bekommen, aber das ist hier nicht der Fall.“

Rebbapragada sagte, die Behörden hätten Menschen, die *Banjar*- Land besetzen, aus technischen Gründen disqualifiziert, aber es sei ungerecht, dass die Rehabilitation ein integrierter Prozess sei.

„Das Land ist technisch gesehen im Besitz der Regierung und die Menschen, die es bebauen, haben keinen Anspruch auf Entschädigung, aber wenn die Polavaram-Behörde *ernsthaft* jede Person rehabilitiert, sollte sie darüber nachdenken, eine Entschädigung für *Banjar*- Land zu zahlen, wenn sie ihnen nicht eine Entschädigung *gewährt* gleichwertiges Stück Land“, sagte er.

Ein weiteres Problem – der Stichtag – wurde ebenfalls in allen Kolonien festgestellt. Nach dem Landerwerbsgesetz 2013 hatten zum Zeitpunkt der Erhebung 18-Jährige Anspruch auf eine Entschädigung. Zu dem Zeitpunkt, als der Prozess begann, hatte jedoch eine beträchtliche Anzahl neuer junger Menschen Anspruch auf eine Entschädigung.

„Dieses Problem, gepaart mit der Tatsache, dass verheirateten Frauen über 18 Jahren kein R&R-Paket angeboten wird, ist ein ausschließender Prozess“, sagte Rebbapragada.

Down to Earth reiste in die Distrikte West Godavari und East Godavari in Andhra Pradesh, wo das Polavaram-Projekt (ein Mehrzweck-Bewässerungsprojekt) im Gange ist, um zu sehen, wie die größte Vertreibung in der Geschichte von Vertreibungsprojekten bewältigt wird.

Dies ist die letzte Geschichte einer fünfteiligen Serie.